

JENAER HOFOPER

CARL MILLÖCKER

**DER
BETTELSTUDENT**



RONALD ENKE

Steuerberatungsgesellschaft mbH

Ihr Partner für kleine und mittelständige Unternehmen

Existenzgründerberatung



Steuerliche Gestaltungsberatung



Fördermittel- & Finanzierungsberatung



Internationales Steuerrecht



Buchführung & Lohnbuchhaltung



Markt 22 • 07743 Jena



03641 47 27 90

www.stb-enke.de

Carl Millöcker

Der Bettelstudent

Operette in drei Akten

Libretto von Friedrich Zell (Camillo Walzel) und Richard Genée

Musikalische Leitung	Sebastian Krahnert
Inszenierung	Matthias Oldag
Ausstattung	Barbara Blaschke
Mitarbeit Bühnenbild/ Theatermalerische Umsetzung	Franck Rainer Boehm
Choreinstudierung	Thomas Eitler-de Lint
Choreographie	Claudio Valentim
Musikalische Einstudierung	Helmut Kukuk, Rainer Koch, Michelle Bernard, Karo van der Sanden
Produktionsassistenz	Naïma Märker
Maske	Jessica Koch, Celine Matthewes
Herstellung der Kostüme	Monika Schröter, Maika Schörbel
Ankleiderin	Madlen Weigel
Inspizient	Christian Beyer
Organisatorische Betreuung	Katja Richter
Beleuchtung	Jens Gratzke, Holm Querner
Produktionsleitung	Christian Barth
Technische Leitung	Roland Bier

Vorstellungen: 22., 23., 24., 26., 27., 29. Juni 2019, jeweils 21 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Innenhof des Universitätshauptgebäudes

(bei schlechtem Wetter in der Aula - dort besteht kein Anspruch auf feste Plätze)

Jena, Fürstengraben 1

Thalia feiert 100 Jahre Buchliebe.
Feiern Sie mit uns und lassen Sie sich
für das Lesen begeistern!



Jenaer Universitätsbuchhandlung Thalia
»Neue Mitte Jena« · Leutragraben 1 · 07743 Jena
Tel. 03641 4546-0

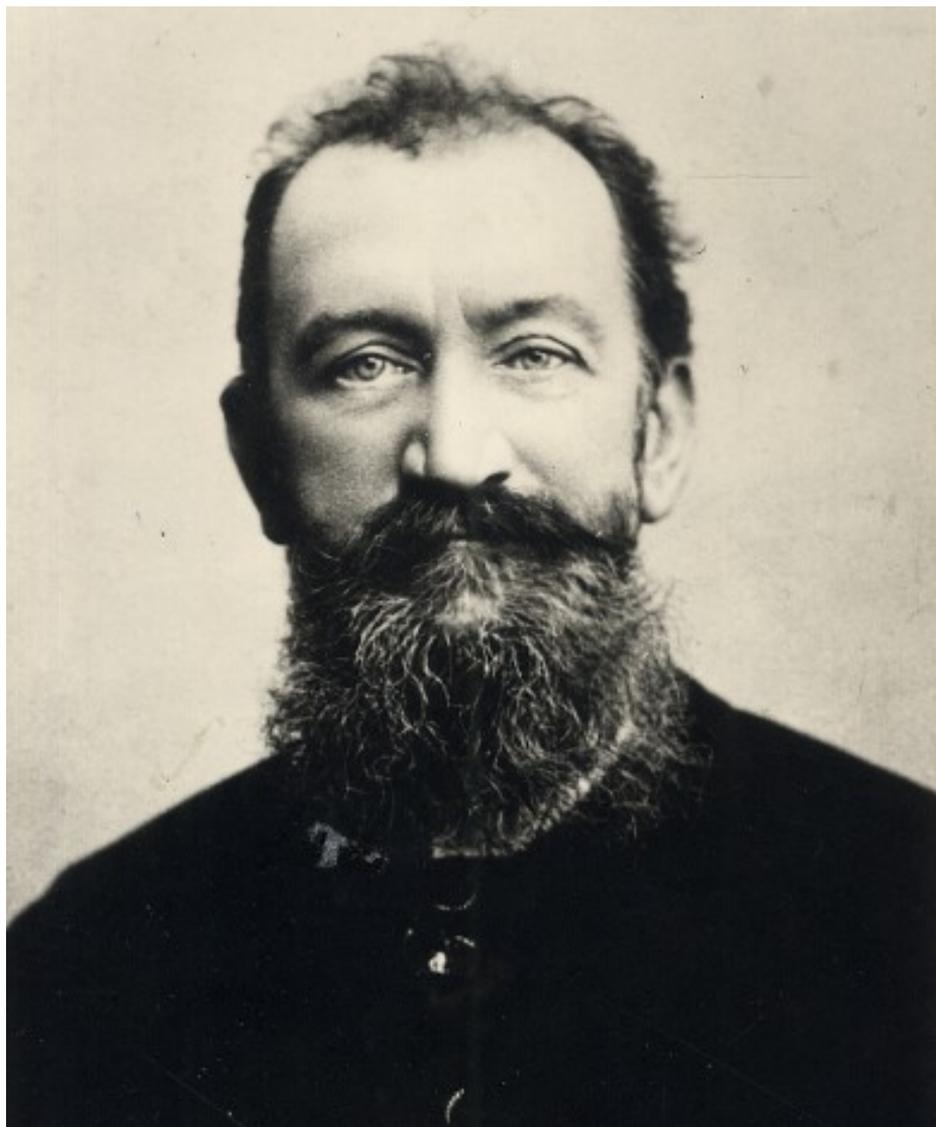
100
Einhundert
Jahre

 **Thalia**



Der Komponist Carl Millöcker und seine Librettisten Friedrich Zell und Richard Geneé auf dem Titelblatt des „Neuen Münchener Tagblattes“ vom 10.4.1885

**Und kurze Zeit Vergessenheit, gibt wieder Trost für langes Leid.
Dem flüchtgen Glück, dem Augenblick sei dieses Glas geweiht.**



Carl Millöcker (1842-1899)

Palmatica Gräfin Nowalska	Isabelle Jacques (23., 24., 29.6.) Kristýna Roháček (22., 26., 27.6.)
Laura, ihre Tochter	Sophie Stratmann (23., 26., 29.6.) Mariya Valtina (22., 24., 27.6.)
Bronislawa, Lauras Schwester	Albertina Del Bo (22., 26., 27.6.) Anna Schmidt (23., 24., 29.6.)
Symon Rymanowicz, der „Bettelstudent“	Paul Kmetsch (23., 24., 29.6.) Nils Hübinette (22., 26., 27.6.)
Jan Janicki, angeblich ein Student	Benjamin Mahns-Mardy (22., 24., 27.6.) Andrew Irwin (23., 26., 29.6.)
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau	Max Dollinger (24., 26., 27.6.) Jonas Atwood (22., 23., 29.6.)
Major von Wangenheim	Frieder Flesch (29.6.) Joan Vincent Hoppe (22., 23., 24., 27., 28.6.)
Rittmeister von Henrici	Johannes Worms (22., 23., 24.6.) Julian Dominique Clement (26., 27., 29.6.)
Kornett von Richthofen	Johanna Reithmeyer (26., 27., 29.6.) Henriette Schein (22., 23., 24.6.)
Ein Engel als Gefängniswärter Enterich, Wirt, Bogumil, Onuphrie und König	Anton Haupt

Studierende der Fachrichtung Klassischer Gesang / Musiktheater

und

Opernchor

der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

Ella Feldmeier, Marie Flämig, Sina Günther, Mary Henriquez, Eva Möritz, Leonor Robert, Katharina von Haßel, Elisabeth Wrede, Vincent Berger, Jacob Kressin, Simeon Nachtsheim, Gabriel Pereira, Ondrej Potucek, Tim Rassow, Vincent Wilke

Es spielt die Akademische Orchestervereinigung der Friedrich-Schiller-Universität Jena



August der Starke
Gemälde von Louis de Silvestre

Die Handlung

1. Akt: Krakau im Jahre 1704

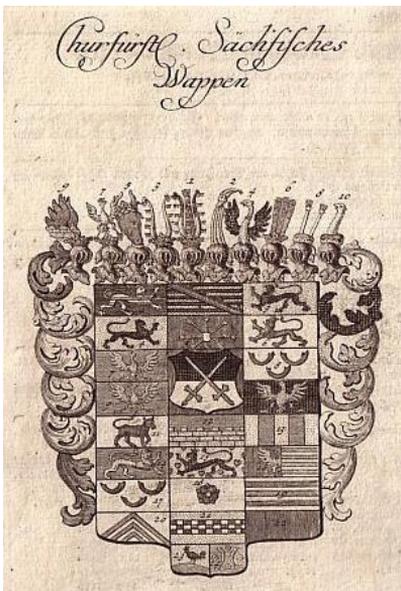
Oberst Ollendorf, stets siegreich im Felde, hat eine blamierende Niederlage zu beklagen: Seinen Schulterkuss hat die polnische Komtesse Laura Nowalska frech mit einem Schlag ihres Fächers beantwortet. Um diese Schmach nicht auf sich sitzen zu lassen, plant er gemeinsam mit seinen Offizieren, sie dafür vor aller Öffentlichkeit vorzuführen. Er weiß genau, dass es der Familie Nowalska an zwei Dingen ganz beträchtlich mangelt: Geld und Ehemännern für die beiden Töchter Bronislawa und Laura. Sein Racheplan sieht vor, der Familie einen als reichen Fürsten verkleideten polnischen Gefangenen vorzustellen, um sie dann nach der Hochzeit vor der ganzen polnischen Gesellschaft blamieren zu können. Im Gefängnis Krakaus finden die sächsischen Offiziere sogar zwei geeignete Kandidaten, zwei bettelarme Studenten, die sie als den Milliardär Wybicki und seinen Sekretär ausgeben. Auf der Frühjahrsmesse begegnen sich die zukünftigen jungen Paare das erste Mal, und der Plan scheint sofort aufzugehen. Auch die Mutter, Palmatica Gräfin Nowalska, zeigt sich ganz angetan von dem Gedanken, ihre Tochter Laura bald zur Fürstin gemacht zu sehen. Dass der zukünftige Schwiegersohn nicht nur adelig, sondern auch noch stinkreich ist, lässt sie sogar darüber hinweg sehen, dass ihre jüngere Tochter sich sofort in den bürgerlichen Sekretär verliebt.

2. Akt: Im Saal des Palastes der Gräfin Nowalska

Der Hochzeit zwischen Laura und ihrem vermeintlichen Fürsten steht nichts mehr im Weg. Doch Wybicki, alias Symon, bekommt Angst, als er feststellt, dass es nun ernst werden soll. Er fühlt, dass seine und Lauras Liebe echter ist, als dass er sie für die Intrige eines sächsischen Offiziers aufs Spiel setzen will. Er beschließt, ihr in einem Brief die Wahrheit zu gestehen. Sein ehemaliger Zellengenosse Jan, immer noch verkleidet als Sekretär des Fürsten, zeigt auf einmal großes Interesse daran, dass Symon den Plan durchzieht, obwohl er sich eigentlich schon von Anfang an als Feind der Sachsen zu erkennen gegeben hat. Bevor Symon aber überhaupt genauer darüber nachdenken kann, gelingt es ihm, den Brief Gräfin Palmatica anzuvertrauen. Schon trifft die Braut ein, und Symon bittet sie um Verzeihung. Laura, die den Brief nicht erhalten hat, versteht nicht, wovon er spricht, und beteuert ihm noch einmal ihre wahre Liebe. So gestärkt traut sich Symon endlich, zum Traualtar zu schreiten. Doch kaum ist das Liebesglück mit dem priesterlichen Bund bestätigt, kommt es zum Skandal. Aus dem Nichts erscheint der Gefängniswärter der Krakauer Zitadelle auf der Hochzeit und enthüllt Symons wahre Identität als Bettelstudent. Laura und ihre Familie stehen betrogen da, und Symon flieht aus Scham vor seiner Braut.

3. Akt: Im Schlossgarten

Symon wäre am liebsten weit weg, Jan jedoch setzt sich wieder dafür ein, dass er bleibt. Endlich erklärt er seinem Zellengenossen seinen Plan und wer er wirklich ist. Jan ist kein Student, sondern ein Hauptmann der Untergrundarmee, der den Auftrag hat, genug Geld zur Bestechung der Wachen der Zitadelle zu besorgen, um damit endlich der sächsischen Besatzung ein Ende zu bereiten und Stanislaus Leszczyński, dem echten polnischen König, zur Macht zu verhelfen. Symon lässt sich mehr oder minder freiwillig davon überzeugen, eine weitere falsche Identität anzunehmen und damit den Oberst hinters Licht zu führen. Völlig am Ende meint er, ohnehin nichts mehr verlieren zu können – dann könne er eben auch Polen retten. Tatsächlich fällt Oberst Ollendorf darauf herein und verhaftet Symon als den Herzog Adam Kasimir, den Anführer des Widerstandes. Er will ihn hinrichten lassen. Laura beteuert ein weiteres Mal ihre wahre Liebe zu Symon, und er erkennt, dass er nun auch glücklich in den Tod gehen könnte. Bevor es soweit überhaupt kommen kann, ertönt ein Kanonenschuss – die Zitadelle ist befreit, und die Sachsen in Krakau sind besiegt. Die Revolte der Polen ist gelungen und der Oberst wird mit seinen Offizieren zur Aufgabe gezwungen. Symon wird vom neuen König Stanislaus Leszczyński zum Dank für seinen patriotischen Einsatz in den Adelsstand erhoben. Nun steht seiner glücklichen Ehe mit der polnischen Komtesse nichts mehr im Wege. Und sogar ihre Schwester ist nun adelig, da auch ihr Geliebter in Wirklichkeit ein Graf ist.



Sächsisches Wappen



Polnisches Wappen

Christoph Weigel:

Durchlauchtiger Welt neu-vermehrter und verbesserter Curieuseur Geschichts- und Geschlechts- und Wappen-Calender auf das Jahr nach der Heilbringenden Geburt Jesu Christi um 1725

Carl Millöcker

- 1842 Am 29. April in Wien geboren, Laimgrube 17 (heute: Gumpendorferstraße 17).
- 1848 in den Revolutionswirren wird Millöckers Vater verhaftet. Carl wird bei dem Schauspieler und Sänger des Josefstädtertheaters Karl Koch in Kost gegeben und erhält von ihm ersten Unterricht.
- 1851 Carl erhält von seinem Vater eine Flöte und nimmt Unterricht beim 2. Flötisten des Theaters an der Wien. Sollte aber ebenso wie der Vater Goldschmied werden. Im weiteren heimlich Musikunterricht bei Anton Fahrbach, einem Mitglied der Kapelle von Johann Strauss und 1. Flötist am Theater an der Wien.
- 1854 Besuch der Flötenklasse im Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde.
„Es war nämlich nicht im Anfange bestimmt, daß ich Musiker werden sollte, sondern ich erlernte bei meinem Vater das Goldarbeiter Handwerk. Musik betrieb ich nebenbei, aber mit Leidenschaft, und hatte nur die Sehnsucht, mich ganz derselben widmen zu dürfen. Da ich aber als Knabe ein lebhaftes Temperament besaß und immer in Zorn geriet, wenn mir etwas nicht gelingen wollte, und ich dann die misslungenen Produkte der Goldschmiedekunst immer unbarmherzig zum Fenster hinauswarf, unbekümmert, ob dieselben aus Silber oder aus Gold waren. Und mein Vater, der begründete Zweifel hatte, dass durch meine Methode sein Geschäft zu Flor kommen würde, erwies sich und der Goldschmiedekunst einen unschätzbaren Dienst und machte mich zum Musiker, was stets mein Herzenswunsch war.“
- 1858 Flötist am Theater in der Josefstadt, u. a. unter der Leitung seines Lehrers Franz von Suppé. Weiterer Kompositionsunterricht bei Josef Laimegger, der auch Mentor von Carl Zeller (Der Vogelhändler) wurde.
- 1862 Engagement als Flötist an das Theater an der Wien, Direktion Alois Pokorny.
- 1864 Kapellmeister am Grazer Thalia-Theater, Komponist von Singspielen.
- 1865 1866 Ruf an das Theater an der Wien unter der Direktion Strampfer, das er wegen „Unfähigkeit“ verlassen musste.
Daraufhin Wechsel als Schauspielkapellmeister an das Harmonie-Theater (Wasagasse) unter der Direktion der Baronin Pasqualati. Dort wurde er vom Hausautor Ludwig Anzengruber stark beeinflusst, mit dem er Burschen und Operetten schrieb.
- 1868 Kapellmeister am Deutschen Theater in Budapest. Komposition der ersten großen Operetten.
- 1869 Rückkehr nach Wien.
- 1871 *Drei Paar Schuhe* wird am Theater an der Wien sein erster großer Erfolg.
- 1873 Gibt gemeinsam mit dem Musikverleger Adolf Bösendorfer bis 1875 unter dem Titel „Musikalische Presse“ Monatshefte mit musikalisch-literarischem Inhalt heraus, in denen er auch eigene Werke veröffentlichte. Hier wird auch erstmals die erst 1872 entdeckte Partiturnachbildung von Mozarts Ballettmusik *Le petit riens* KV 299b abgedruckt.

1878 *Das verwunschene Schloss* mit der legendären Sängerin Josefine Gallmeyer und dem Publikumsliebbling Alexander Girardi bescheren ihm einen Sensationserfolg.

Die *Gräfin Dubarry*, die erste Zusammenarbeit mit dem bedeutendsten Librettistenpaar der Wiener Operette, Friedrich Zell und Richard Genée.

1882 Durchbruch mit *Der Bettelstudent*. Millöcker konnte sich eine Villa in Baden leisten und sich fortan ganz aufs Komponieren konzentrieren.

1884 Erfolgreiche Uraufführung von *Gasparone* und *Der Feldprediger*. Dirigiert in Berlin die 300. Vorstellung seines *Bettelstudenten* mit einer eigens dafür komponierten Ouvertüre.

1887 Uraufführung der Volksoperette *Die sieben Schwaben*.

1890 Uraufführung *Der arme Jonathan* am Theater an der Wien, die erste Operette, die in Amerika spielt.

1896 Millöckers letzte Operette *Nordlicht*. Gesundheitlich angeschlagen, zieht er sich in seine Villa zurück und widmet sich dem Sammeln von Ansichtskarten.

1897 Verfasst sein Testament.

1899 Nach mehreren Schlaganfällen in der Silvesternacht Tod in seiner Villa in Baden.

Er bedenkt in seinem Nachlass humanitäre Einrichtungen und das Personal des Theaters an der Wien.

Zwei Tage später beschloß der Wiener Gemeinderat, die Theatergasse in Millöckergasse umzubenennen.

1900 Am 27. Oktober fand Millöcker seine endgültige Ruhestätte in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.

1902 Am 29. April - seinem 60. Geburtstag - wurde das Grabdenkmal feierlich enthüllt. Geschaffen von Josef Kassin aus weißem Carraramarmor, zeigt es ein Portrait des Komponisten und am Sockel ein Relief, darstellend das zweite Aktfinale aus dem *Bettelstudenten* mit der porträtgetreuen Wiedergabe aller Mitwirkenden: Alexander Girardi als Symon, Felix Schweighofer als Oberst Ollendorf, Josef Josephi als Jan, Karoline Finaly als Laura, Laura Jona als Bronislawa und Therese v. Schäfer als Gräfin Nowalska.



**Und bleibt mir der Humor nur treu ist alles Spielerei!
Ob Plackerei mit Flegelei, ob Frömmelei, Verrätere,
Ob Gaunerei, ob Gaukelei, ob Quälerei der Polizei,
Ob Prahlerei, Ausbeuterei, ob Schwärmerei, ob Rauferei!
Aus solchem Chaos bricht der Humor dann siegreich hervor.
Wie lichter Sonnenstrahl bricht hervor der Götterhumor!
Drum einerlei, wo immer es sei,
Bleibt nur der Humor uns treu,
so sind wir stets dabei.**

Manschettenknopf aus dem Nachlass von
Carl Millöcker

Carl Millöckers Uraufführungen im Theater an der Wien

(ohne die Werke anderer Komponisten, für die Millöcker Einlagen komponierte)

Nach Anton Bauers „Das Theater an der Wien“

Das beinahe unfassbare Ausmaß des Millöcker'schen Werkes verdeutlicht allein die Übersicht jener seiner Werke, die am Theater an der Wien, dem bedeutendsten Operettentheater Europas, uraufgeführt wurden. Zahllose andere Werke jedoch hatten an anderen Theatern Wiens und Österreichs ihre Uraufführung.

- 1869 Schottenfeld und Ringstraße (3.12.1869)
- 1870 Bartelmans Leiden (25.4.1870); Wallach Menelaus oder Freudenauer Rennen (7.6.1870); Die Kinder von ungefähr (7. 9.1870); Grand Hotel (7.12. 1870)
- 1871 Drei Paar Schuhe (5.1.1871); Die beiden Elfen (19. 3.1871); In Paris (6.6.1871); Gewonnene Herzen (14.8.1871); Der letzte Nationalgardist (23.9.1871); Wähler und Quäler (21.10.1871); Isaak Stern, einer von unsere Leut (18.11.1871); Die Veilchendamme (26.12.1871)
- 1872 Kläffer (25.3.1872); Wechselbrief und Briefwechsel oder Ein nagender Wurm (15.7.1872); Das Haus Wiener und Sohn oder Der Millionenschwindel (20.8.1872)
- 1873 Abenteuer in Wien (20.1.1873); Die Tochter des Wucherers (17.10.1873); Theatralische Weltausstellungssträume (9.8.1873); Gift (7.11.1873)
- 1874 Die Prinzipien des Herrn Bezirksbergers (1.2.1874); Durchgegangene Weiber (14.2.1874); Die Musik des Teufels (17.4.1875); Erinnerung an bessere Zeiten (12.6.1874); Die Carlisten in Spanien (14.8.1874); Der barmherzige Bruder (20.10.1874); Die Frau von Brestl (25.12.1874); Soll man es sagen (19.12.1874)
- 1875 Doktor Haslinger (1.11.1875)
- 1876 Die schlimmen Töchter oder Paragraph Eins (12.2.1876); Der Confusionsrath oder Wie stehen Lombarden? (8.3.1876); Der elegante Toi oder Hass und Liebe (1.4.1876); Die Reise durch Wien in 80 Stunden (26.5.1876)
- 1877 Ein Blitzmädel (4.2.1877); Hasemanns Töchter (6.10.1877); Der Löwe des Tages (1.4.1877); Die Reise nach Sibirien (Der Kurier des Zaren) (21.4.1877); Ein Kassastück (21.10.1877); Der närrische Schuster (31.10.1877); 1877 Revue (22.12.1877)
- 1878 Ihr Korporal (19.1.1878); Die Landpomeranze (12.1.1878); Die bezähmte Bisgurn (10.4.1878); Das verwunschene Schloß (30.3.1878); Der Untaugliche (30.10.1878); Plausch net, Pepi (23.11.1878); Die Trutzige (8.11.1878)
- 1879 Der Theaterteufel (29.3.1879); Himmelschlüssel (15.3.1879); Die umkehrte Freit (4.4.1879); Gräfin Dubarry (31.10.1879); Aus'm g'wohnten Gleis (25.12.1879)
- 1880 Die Näherin (13.3.1880); Neue Männer (29.10.1880); Vaterfreuden (12.11.1880)
- 1881 Herz-Ass (29.1.1881); Ihre Familie (12.2.1881); Die Jungfrau von Belleville (29.10.1881); Apajune, der Wassermann (18.12.1880)
- 1882 Der Mann im Monde (16.2.1882); Ein süßes Kind (1.4.1882); Der Bettelstudent (6.12.1882)
- 1884 Gasparone (26.1.1884); Der Feldprediger (31.10.1884)
- 1886 Der Vice-Admiral (9.10.1886)
- 1887 Die sieben Schwaben (29.10.1887)
- 1890 Der arme Jonathan (4.1.1890)
- 1892 Das Sonntagskind (16.1.1892)
- 1894 Der Probekuß (22.12.1894)
- 1896 Nordlicht oder Der rote Graf (22.12.1896)



Die Freunde Felix Schweighofer (der erste Ollendorf) und Carl Millöcker



Friedrich Zell, i. e. Camillo Walzel (1829 - 1895)

Librettist, Übersetzer, Journalist,
Theaterdirektor

Camillo Walzels Leben war abwechslungsreich und erst abenteuerliche Umwege führten ihn zur Operette, als deren Librettist Friedrich Zell er unsterblich werden sollte. Er besuchte die Schulen in Leipzig und machte dort bald die Bekanntschaft berühmter Zeitgenossen: Heinrich Laube, Albert Lortzing, Franz Dingelstedt und Friedrich Brockhaus.

Sein Vater war nach Pest übersiedelt und gründete hier die erste lithographische Anstalt. Auch der Sohn sollte in diesem Gewerbe tätig werden und besuchte deshalb die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er mit dem Theater in Berührung kam.

Er versuchte sich als Darsteller bei Dilettantenaufführungen und verfasste Lustspiele.

Allerdings ergriff er danach eine militärische Laufbahn und ließ sich schließlich zum Kapitän der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ausbilden. Als Kommandant auf der Strecke Linz–Wien hatte er Gelegenheit, weiter schriftstellerisch und journalistisch tätig zu sein. Ein schwerer Schiffsunfall auf der Donau scheint seiner Kapitänslaufbahn ein Ende gesetzt zu haben und so widmete er sich weiterhin ausschließlich dem Theater und vor allem der Operette.

Für den Direktor des Kai-Theaters, Karl Treumann, bearbeitete er kleine Pariser Operetten. Die Wiener Theaterdirektoren schickten ihn nach Paris, um neue Stücke zu prüfen. Dort machte er die Bekanntschaft mit Jacques Offenbach und übersetzte in der Folge die Dialoge der *Schönen Helena*.

1884 bestellte ihn die Eigentümerin des Theaters an der Wien, Alexandrine von Schönerer, als Direktor. Dort kam es zur legendären Zusammenarbeit mit Richard Genée. Camillo Walzel alias Friedrich Zell starb 1895 in Wien, nur wenige Wochen vor seinem Compagnon Richard Genée.

In Theaterkreisen meinte man damals lakonisch: „Auch das haben's gemeinsam getan!“

Richard Genée (1823-1895)

Operettenlibrettist, Komponist,
Kapellmeister, Übersetzer

Er stammte aus einer Theaterfamilie, und seine künstlerische Laufbahn war schon früh vorgezeichnet.

Nach Musik- und auch Medizinstudien in Berlin wurde er ab 1848 Theaterkapellmeister, zunächst in den baltischen Staaten, danach in Köln, Düsseldorf, Aachen, Danzig, am Prager Landestheater, an der Hofoper in Schwerin, wo er Freundschaft mit Friedrich von Flotow schloss und schließlich an der deutschen Oper in Amsterdam, von wo er 1868 bis 1878 ans Theater an der Wien verpflichtet wurde.



Seine Mehrfachbegabung als erfahrener Theaterkapellmeister, Komponist und Librettist kam ihm hier besonders zugute. Bei den großen Erfolgsoperetten von Johann Strauss, zu denen er mit Friedrich Zell die Libretti schrieb, ist seine kompositorische Mitarbeit erwiesen.

Er komponierte Lieder, Chorwerke (u. a. für den Wiener Männergesang-Verein) und Erfolgsoperetten wie *Nanon*, die *Wirtin vom Goldenen Lamm*, *Der Seekadett* u. a.

Ab 1878 war er nur mehr freischaffend tätig und lebte in Preßbaum.

Librettist:

für Johann Strauss:
Cagliostro in Wien, Die Fledermaus, Eine Nacht in Venedig, Der lustige Krieg

für Carl Millöcker:
Gräfin Dubarry, Apajune, der Wassermann, Der Bettelstudent, Jungfrau von Belleville, Gasparone

für Franz von Suppé:
Boccaccio, Fatinitza, Kapitän Fracassa u. a.

Komponist:

Der Seekadett, Der letzte Mohikaner, Nisida, Nanon, die Wirtin vom Goldenen Lamm u. a.

Übersetzer:

Zahllose französische Operetten u. a. von Lecoq, Planquette, Hervé, Offenbach und Operetten von Gilbert und Sullivan

Die Mitwirkenden

Isabelle Jacques (Palmatica) ist eine aus Belgien stammende lyrische Mezzosopranistin. Ihre Gesangsausbildung begann im Jugendchor „La Choraline“ der königlichen Oper „La Monnaie“ in Brüssel. Seit 2015 ist die junge Sängerin Mitglied der Chorakademie des renommierten Opernhauses und hatte die Möglichkeit, in den Produktionen „Alcina“ von G. F. Händel (C. Rousset – P. Audi), „Elisir d'Amor“ von G. Donizetti (A. de Marchi – D. Michieletto) und dem Requiem von H. Berlioz (A. Altinoglu) mitzuwirken. 2016 wurde sie Mitglied des Programms „MMAcademy Soloists“. Sie nahm an Meisterkursen bei Christophe Rousset, Pascal Dusapin, Stéphanie d'Oustrac, Roberta Alexander, Nora Gubisch, Alain Altinoglu, Alisson Cook und José Van Dam teil. Im Rahmen des Programms für junge Solisten trat sie in mehreren Produktionen der Oper „La Monnaie“ auf, unter anderem in „Three Tales“ von Steve Reich (A. Abbati) sowie als Edelknabe in R. Wagners „Lohengrin“ unter der Leitung von Alain Altinoglu. Demnächst singt sie eine der drei Stimmen in „The Diary of the one who disappeared“ von Janacek (I. Van Hove) und wirkt bei „Kreation“ von Annelies Van Parys im Kaaithheater mit. Seit 2017 studiert Isabelle Jacques in der Klasse von Prof. Elvira Dreßen an der HMT Leipzig im Masterstudiengang Oper. Dort konnte sie in den Studioproduktionen „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck als Mutter und in der Uraufführung „Freiberg“ mit ihrem darstellerischen Talent und ihrer stimmlichen Ausdruckskraft überzeugen.

Kristýna Roháček (Palmatica), geboren 1997 in Prag, studiert seit September 2016 an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig Klassischen Gesang bei KS Prof. Roland Schubert. Als Kind begann sie mit Klavier- und Gesangsunterricht an einer Prager Musikschule und setzte ihre Ausbildung dann bei Mgr. Magda Bělohávková fort. Mehrere Jahre gehörte sie dem Prager Kinder- und Jugendchor Rolnička an. In den letzten Jahren nahm sie an Meisterkursen u. a. bei José Cura und Nicole Taylor teil und besuchte die Mittelböhmisches Internationalen Gesangskurse in Petrovice/Tschechien sowie die Sängerakademie Torgau. Bei verschiedenen Gesangswettbewerben belegte sie vordere Plätze, darunter Platz 2 beim Internationalen Gesangswettbewerb „Bohuslav Martinů“ in Prag, Platz 1 und 2 beim Internationalen Gesangswettbewerb für Kammermusik-Ensembles in Stonava/Tschechien sowie Platz 3 beim Internationalen Gesangswettbewerb für Konservatorien in Žilina/Slowakei. In der Spielzeit 2018/19 ist sie als 3. Knabe in Mozarts „Zauberflöte“ an der Oper Leipzig zu erleben.

Sophie Stratmann (Laura) war von 2012 bis 2016 Stipendiatin der Hans-Kauffmann-Stiftung und Jungstudentin der Akademie am Hamburger Konservatorium. Seit Oktober 2016 studiert sie an der HMT Leipzig bei Prof. Caroline Stein. Sie belegte Meisterkurse u.a. bei Andreas Scholl, KS Dagmar Schellenberger, Knut Schoch sowie Christine Schäfer. Seit 2017 ist sie Stipendiatin der Nikolaus-Reiser-Stiftung und gewann im Juli 2017 den Förderpreis der Internationalen Sächsischen Sängerakademie Torgau. Regelmäßige Engagements u.a. in Bachkantaten führten sie nach Schleswig-Holstein, Hamburg und Leipzig. In der Saison 2018/19 sang sie die Rolle des Blumenmädchens in „Le Nozze di Figaro“ im Gastengagement an der Oper Leipzig und gab im Dezember 2018 ihr internationales Debüt in Beethovens 9. Sinfonie mit Sønderjyllands Symfoniorkester sowie im Juni 2019 in Händels „Messiah“.

Mariya Valtina (Laura) wurde in Kiew/Ukraine geboren. Sie studiert im Bachelor Gesang an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Zuvor studierte sie an der Musikfakultät der University of Toronto. 2015 war sie Teilnehmerin des Programms „Oberlin in Italy für junge Künstler. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe. Sie belegte einen Sommerkurs in Italien bei Joan Patenaude-Yarnell. An der Oper Leipzig 2018/2019 war sie als Hirtenmädchen in „Tosca“ zu erleben.

Albertina Del Bo (Bronislawa) wurde in Mailand geboren. Seit 2018 studiert sie im Master Operngesang an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig in der Klasse von Prof. Caroline Stein. Davor hat sie Gesang und Geige am Conservatorio „G. Verdi“ di Milano studiert, wo sie an zahlreichen Projekten teilgenommen hat (Barbarina in „Le nozze di Figaro“, Liesgen in „Kaffeeekantate“, Serpina in „La serva padrona“, Clorinda in „Il combattimento di Tancredi e Clorinda“).

Anna Maria Schmidt (Bronislawa) wurde in Berlin geboren und war dort seit 2001 Mitglied im Chor der St. Hedwigs-Kathedrale. Ihre Konzerttätigkeiten führten sie unter anderem nach Paris, Budapest, Köln und Salzburg. Sie ist Gewinnerin des Albert-Lortzing-Wettbewerbs 2019 des Lions-Clubs Leipzig. Nach ihrem Bachelorstudium an der HfM Weimar bei Marietta Zumbült studiert sie seit Oktober 2018 im Masterstudium Oper an der HMT Leipzig in der Klasse von Prof. Brigitte Wohlfarth. Sie sang die Partie der Gretel aus „Hänsel und Gretel“ (E. Humperdinck) mit der Jenaer Philharmonie, Sophie aus „Der Rosenkavalier“ (R. Strauss), Lauretta aus „Gianni Schicchi“ (G. Puccini) und Rosina aus „Il Barbiere di Siviglia“ (G. Paisiello) mit der Jungen Mitteldeutschen Kammeroper. Sie wirkte außerdem in der Spielzeit 2017/18 in Produktionen am DNT Weimar im Opernchor mit. Auch im Konzertbereich ist die Sopranistin sehr aktiv. Sie sang solistisch unter anderem die „Musikalischen Exequien“ von Schütz, das Mozart Requiem und die Kantate „Wie der Hirsch schreit“ von Mendelssohn Bartholdy im Erfurter Dom und die Johannespassion in der Thomaskirche zu Leipzig. Sie wird im Oktober 2019 das Sopransolo im Deutschen Requiem von Brahms singen.



HEIMSTÄTTEN

SEIT GENERATIONEN EIN ZUHAUSE

Seit mehr als 20 Jahren sind unsere qualifizierten Wohnungsverwalter für Sie da.

- Verwaltungsdienstleistungen für Eigentümer von Wohn- und Gewerbeflächen
- kompetente Haus- und Grundstücksverwaltung, auch für Wohnungseigentumsanlagen
- Buchhaltung und Betriebskostenabrechnung im eigenen Haus
- Bauträgertätigkeiten und Projektentwicklung in und um Jena
- technische und organisatorische Dienstleistungen rund um Ihre Immobilie

Sie haben Fragen? Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

HEIMSTÄTTEN-Verwaltungsgesellschaft Jena mbH

Magdelstieg 20 · 07745 Jena

Telefon: 036 41 23 86 0

E-Mail: info@heimstaetten-jena.de

Geschäftszeiten

Mo, Di, Mi 08:00 - 12:00 | 13:00 - 16:30 Uhr

Donnerstag 08:00 - 12:00 | 13:00 - 18:00 Uhr

Freitag 08:00 - 13:00 Uhr

Paul Kmetsch (Symon) wurde 1994 in der Nähe von Kamenz in der sorbischen Oberlausitz geboren und verbrachte dort seine Kindheit. 2013 legte er das Abitur mit vertiefter musischer Ausbildung am Lessing-Gymnasium Hoyerswerda ab. Die Liebe zum Gesang und der Wunsch, das Hobby zum Beruf zu machen, entwickelten sich beim langjährigen Singen im Landesjugendchor Sachsen. Die intensive Arbeit in diesem und anderen Ensembles, wie dem Sächsischen Vocalensemble (Matthias Jung), dem Collegium Vocale Leipzig (Michael Schönheit) oder der Gaechinger Cantorey (Hans-Christoph Rademann), ermöglichte ihm, ein vielfältiges Repertoire kennenzulernen und seine Ensemblefähigkeiten auszubauen, ebenso aber auch erste solistische Partien zu übernehmen. Seit 2015 studiert Paul Kmetsch im Bachelorstudiengang Klassischer Gesang/Musiktheater in der Klasse von Prof. Brigitte Wohlfarth an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Thomaskantor Gotthold Schwarz, Matthias Foremny, Ron-Dirk Entleutner, Nikolaikantor Jürgen Wolf, Matthias Jung und Gregor Meyer bereicherten ihn als Solisten und gaben wichtige Anstöße für seine weitere künstlerische Entwicklung.

Nils Hübinette (Symon) studiert an der HMT bei KS Professor Roland Schubert als Erasmus-Student. Er kommt aus Schweden, wo er z.B. an der Königlichen Oper in Stockholm in „Salome“ gesungen hat. Im Juni singt er den Königssohn in Humperdincks „Königskinder“ mit der Schola Cantorum Leipzig.



Flügel
Klaviere
Blasinstrumente
E-Piano
Gitarren
Akkordeon
Violinen

Pianelli
music-store-jena
www.pianelli.de

kleine Miete...

große Freude

... Klaviere monatlich ab 39,- €

Mitten in Jenas Zentrum | Nonnenplan 3 | 07743 Jena | +49(0)3641 310 590

Benjamin Mahns-Mardy (Jan) wurde 1989 in London geboren. Sein Gesangstudium begann im Musicalbereich mit 18 Jahren an dem „Trinitylaban conservatoire of Music and Dance“. Nach seinem Musicalstudium war er 2011/2012 auf Tournee in verschiedenen Theater-, Opern- und Operettenproduktionen. Er hat in Leipzig im Bachelor Gesang studiert und wird im Sommer sein Masterstudium (Operngesang) abschließen. Engagements führten ihn u.a. an die Oper Chemnitz, das Goethe-Theater Bad Lauchstädt und zu den Händelfestspielen. Im nächsten Jahr wird er in Produktionen und Konzerten in Deutschland, Finnland und den USA mitwirken.

Andrew Irwin (Jan) absolviert nach seinem Studium an der Chetham's School of Music und am Royal Welsh College of Music and Drama bei Adrian Thompson jetzt seine Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig in der Klasse von KS Prof. Roland Schubert. Zu seinen Opernengagements gehörten: Don Ottavio „Don Giovanni“ und die Knusperhexe in „Hänsel und Gretel“ mit dem Leipziger Salonorchester und Don Basilio/Don Curzio in „Le Nozze di Figaro“ mit der Clonter Opera. Auf dem Konzertpodium sang er den Evangelisten in Schütz' „Geschichte der Geburt Jesu Christi“ im Alten Rathaus Leipzig und die Stainer Crucifixion in Cardiff und Dublin. 2019 trat er in Mozarts Großer Messe in c-Moll mit der Llandaff Cathedral Choral Society unter Alexander Thacker und Rossinis Petite Messe Solennelle mit der Newent Choral Society unter der Dirigentin Nina Llewelyn Jones auf. Sein Liedrepertoire umfasst Schubert „Die schöne Müllerin“, Schumann „Dichterliebe“, Britten „Winter Words“, Vaughan Williams „Songs of Travel“ und Finzi „Oh Fair to See“. Andrew Irwin gab sein Debüt an der Welsh National Opera im Februar 2019 als Un Servo d'Amelia in „Un ballo in maschera“ und als Cecil in „Roberto Devereux“.

Fußboden • Innenausbau

HAUSSCHU

Torsten Hauptstock & Jens Schumann GbR

Drackendorfer Straße 11a
07747 Jena

Fon: 03641 354522
Fax: 03641 354523
Mobil: 0179 7642186

info@hausschu.de
www.hausschu.de

Öffnungszeiten:
Di+Do 10-18 Uhr
mit Ausstellung



- Parkett
- Kork
- Linoleum
- Laminat
- Design-/PVC-Beläge
- Trockenestrich
- Teppichböden

Max Dollinger (Oberst Ollendorf) studierte von 2015 bis 2019 im Bachelor Gesang/ Musiktheater an der HMT Leipzig in der Klasse von KS Prof. Roland Schubert. Er belegte Meisterkurse bei Prof. Noelle Turner, Prof. Kenneth Posey und Prof. Alexander Schmalcz. Bereits mit zwölf Jahren sang Dollinger die Partie des Zweiten Knaben in „Die Zauberflöte“ am Theater Hof. Seitdem wirkte er solistisch und choristisch in über 30 Musiktheaterproduktionen u.a. an der Oper Leipzig, am Theater Hof, am Theater Nordhausen und am Renaissance-Theater Berlin mit. Bisherige Partien waren u.a. Blasius Römer im „Schwarzwaldmädel“, Oberst Pickering in „My fair Lady“, Curio in „Giulio Cesare in Egitto“. Aktuell singt er die Hauptrolle des Lewis im Kammermusical „Pink – Manchmal braucht's nur einen Lippenstift“ (UA) am Renaissance-Theater Berlin. Max Dollinger ist mehrfacher Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ und gewann beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin 2017 den Sonderpreis der Staatsoperette Dresden und den Förderpreis der Stiftung Rosenbaum.

Jonas Atwood (Oberst Ollendorf) fand in den Jugendchören der Musik-Akademie Basel zum Singen. Er begann sein Studium in Zürich bei Scot Weir und ist nun seit 2016 an der HMT Leipzig in der Gesangsklasse von Prof. Roland Schubert, mittlerweile im Master Operngesang. An der Hochschule konnte er erste Erfahrungen in Opernproduktionen sammeln: als Fafner in einer Studioproduktion von „Rheingold“ und als Komtur in „Don Giovanni“. Dazu kommen Auftritte als Solist u.a. im Mozart Requiem an der HMT Leipzig, in Rossinis „Petite Messe Solennelle“ im Raum Basel sowie Loewes „Das Sühnopfer des neuen Bundes“ in Zürich. Im Liedrepertoire erarbeitet er sich mit seiner Duopartnerin Mediha Khan ein breites Repertoire. Zudem tritt er regelmäßig in verschiedenen Ensembleformationen auf, wie zum Beispiel dem Davos Festival Kammerchor, dem Larynx Vokalensemble und der Accademia Barocca Lucernensis.

...küssen Sie Ihre Frau
ruhig mal wieder auf die Schulter.
Die passenden Getränke gibts bei uns.
So oder so...*

**oder Ihren Mann*



**Inhabergeführtes
Fachgeschäft**

**Mo-Fr. 10.00–20.00 Uhr
Sa. 10.00–16.00 Uhr
geöffnet**



Frieder Flesch (Major von Wangenheim) absolviert aktuell sein Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Er wuchs in Leipzig auf und erhielt seine erste musikalische Ausbildung an der Violine sowie sängerisch als Mitglied des Thomanerchores Leipzig und später im Kinderchor der Oper Leipzig. Er begann 2014 sein Gesangsstudium in Leipzig, studierte dort bei Prof. Caroline Stein und aktuell bei Prof. Berthold Schmid. Sein Bühnendebüt gab er dort 2017 in der Rolle des Masetto in Mozarts „Don Giovanni“. 2018 war er in der Rolle des Achilla in Händels „Giulio Cesare“ zu sehen. Erste Bühnenerfahrungen konnte er bereits an der Oper Leipzig sowie den Theatern Dessau und Nordhausen sammeln. Frieder Flesch ist auch mit großer Leidenschaft als Lied- und Oratoriensänger tätig. Er wird 2019 u.a. bei den Nibelungen-Festspielen und in der Leipziger experimentellen Konzertreihe „Bells Echo“ auftreten.

Joan Vincent Hoppe (Major von Wangenheim) wurde in Dresden geboren, wo er 2005 in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen wurde. Dort erhielt er im Alter von acht Jahren seinen ersten Gesangsunterricht und durfte bereits während seiner Schulzeit bei zahlreichen Aufführungen u.a. in der Dresdner Kreuzkirche, Semperoper Dresden, der Deutschen Oper Berlin und der Frauenkirche in Opern und Konzerten unter namhaften Dirigenten wie Fabio Luisi oder Daniel Harding erste solistische Erfahrungen sammeln. Nach dem Stimmwechsel erhielt er in den Jahren 2014 und 2015 jeweils einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“. Er nahm an Meisterkursen, wie der „Sächsischen Sängerkademie“ oder der „Film & Opera Academy“ teil, bei denen er u.a. von Vesselina Kasarova oder Jochen Kupfer unterrichtet wurde. 2016 war er Preisträger des 25. Rudolf-Mauersberger-Stipendiums und studiert seitdem bei KS Prof. Roland Schubert an der HMT in Leipzig.

Johannes Worms (Rittmeister von Henrici) studiert derzeit im Bachelor Klassischen Gesang bei Prof. Ilse-Christine Otto. Als Solist war er u.a. im Gewandhaus zu Leipzig, der Nikolaikirche und der Peterskirche zu hören. Johannes Worms verkörperte die Rollen des Don Basilio in „Il Barbiere di Siviglia“ von Paesello bei der Jungen Mitteldeutschen Kammeroper und Benoît und Alcindoro in Puccinis „La Bohème“ in einer Off-Theaterproduktion von Szene12 in Dresden. In Falkenstein/Vogtland aufgewachsen sammelte er erste Erfahrungen als Knabensopran am Theater Plauen-Zwickau und erhielt Gesangs- und Instrumentalunterricht an der Musikschule Vogtland. Er war Mitglied der Begabtenklasse des Freistaats Sachsen und ab 2015 Student in der Nachwuchsförderklasse der HMT Leipzig.

Julian Dominique Clement (Rittmeister von Henrici) wurde 1994 in Henstedt-Ulzburg geboren. Seine frühe sängerische Ausbildung erfuhr er bei den Chorknaben Uetersen. Darüber hinaus erhielt er über viele Jahre Cello- und Klavierunterricht. Erste solistische Erfahrungen sammelte er als Knabensopran mit der Kinderoper „Die drei Rätzel“ von Detlev Glanert (2007) sowie durch Knabenpartien in Kirchenkonzerten. Als Bariton war er für mehrere Jahre Schüler bei Prof. Jörn Dopfer (HMT Hamburg). Seit Herbst 2017 studiert er Gesang bei Prof. Roland Schubert an der HMT Leipzig. Seit mehreren Jahren ist er u.a. in Konzerten im norddeutschen Raum tätig und sang so in „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenberg oder in Franz Schuberts „Messe in G-Dur“ und trat mit barocken Kantaten in Hamburg und Leipzig auf. Auch wirkte er als Solist in chorsinfonischen Werken wie Joseph Haydns „Paukenmesse“ im Gewandhaus oder dem Oratorium „Christus der Auferstandene“ von Gustav Schreck in der Thomaskirche in Leipzig mit. Mit diesem Werk erschien im November 2018 seine erste CD. Daneben widmet er sich seit einigen Jahren mit Liederabenden intensiv dem Kunstlied. Hier fand er wichtige Impulse in Meisterkursen u.a. bei Prof. Christoph Prégardien.

Johanna Reithmeier (Kornett von Richthofen) erhielt bereits in der Kindheit Violin- und Klavierunterricht. Danach absolvierte sie eine Ausbildung zur Chorleiterin an der Berufsfachschule für Musik in Krumbach und erhielt Gesangsunterricht bei Silke Kaiser. Seit 2016 studiert sie an der HMT Leipzig, zunächst in der Klasse von Prof. Carola Guber, seit dem Wintersemester 2018 in der Klasse von Prof. Caroline Stein. Erfahrungen im Bereich Konzertgesang, Oper und Operette sammelte sie mit Solopartien in Mozarts „Credo-Messe“, „Spaur-Messe“, „Jephte“ von Carissimi, als erste Hexe in „Dido and Aeneas“ von Purcell, als Ida in „die Fledermaus“ von Johann Strauß und als Arianna in der Solokantate „Arianna a Naxos“ von Haydn. Sie nahm an Meisterkursen bei Prof. Claudia Eder, Prof. Valerie Guillorit, Prof. Regina Werner-Dietrich, Sigisvald und Marie Kuijken und Fola Dada (Jazzgesang) teil. Seit Februar 2019 ist sie Teil des Programms „Barock vokal“ an der Musikhochschule Mainz.

Henriette Schein (Kornett von Richthofen) erhielt in der Kindheit eine umfangreiche Ausbildung in Klavier, Tanz, Schauspiel und Gesang. Ihre Gesangsausbildung begann sie im Alter von 14 Jahren in der Musikschule Bernburg. In den nächsten Jahren betreuten sie die Sängerinnen Anita Bader, Prof. Caroline Stein und Mona Deibele. Im Alter von 16 Jahren erhielt sie in einer Produktion der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach die Rolle der Stella. Im Jahr darauf war sie als Esmeralda in der Oper „Die verkaufte Braut“ von B. Smetana zu erleben. Weiterhin gab sie zahlreiche Konzerte in Zusammenarbeit mit dem Theater Bernburg und anderen Künstlern. Im Winter 2016 begleitete die junge Sopranistin die Mitteldeutsche Kammerphilharmonie unter der Leitung des Chefdirigenten Gerard Oskamp auf ihrer Weihnachtskonzerttour, welche sie u.a. in den Französischen Dom nach Berlin führte. In den Jahren 2017/18 folgten CD-Aufnahmen des „Stabat Mater“ von Pergolesi, der „Theresienmesse“ von Haydn und der „Missa Brevis“ von Mozart zusammen mit dem Telemannchor Magdeburg. Sie war Finalistin beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin 2018.

Anton Haupt (Ein Engel) kommt aus einer Leipziger Sängerfamilie und genoss seine frühmusikalische Ausbildung an dem Musikspezialgymnasium „Rudolf Hildebrand“ und der Musikschule „Ottmar Gerster“. Nach der Schule erhielt er Gesangsstunden bei Annette Reinhold und studiert seit 2016 an der HMT Leipzig, anfangs bei Prof. Ilse-Christine Otto und seit 2018 bei Prof. Berthold Schmid. Anton Haupt debütierte bereits als Figaro in G. Paisiellos „Il Barbiere di Siviglia“, Vater in E. Humperdincks „Hänsel und Gretel“, sowie Plutone in C. Monteverdis „L'Orfeo“. Er ist Stipendiat der Sächsischen Sängerkademie und Gewinner des „Albert-Lortzing-Wettbewerbes“ 2019. In seiner regen Konzerttätigkeit arbeitete der junge Bassbariton als Chorist oder Solist mit namhaften Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Andris Nelsons, Alan Gilbert, Stefan Asbury, Trevor Pinnock, Gregor Meyer und Ron-Dirk Entleutner zusammen.

Den Bären lassen wir uns gern aufbinden:



HOTEL SCHWARZER BÄR

LANGJÄHRIGER HOFOPERN-PARTNER



Stanislaus I. Leszczyński

Der historische Kontext

Im Großen Nordischen Krieg von 1700 bis 1721 spielte Polen von Beginn an eine passive Rolle. Ausgerechnet in dieses sich gegen seinen Willen im Krieg befindliche Land entführt uns Millöckers „Bettelstudent“.

August II., dem Starken, König von Sachsen, war es 1697 mit Geld und List gelungen, die polnische Königswürde an sich zu reißen und sich gegen seinen Konkurrenten aus Frankreich zu behaupten. Er konvertierte dafür sogar zum Katholizismus, was maßgeblich dazu führte, dass der protestantische König Karl der XII. von Schweden seinen Krieg gegen die Heere Augusts so erbittert führte, dass es dem Schweden zuletzt gelang, die Macht über Polen zu erlangen und den auch in der Operette vorkommenden Stanislaus Leszczyński zum polnischen König zu krönen.

War dieser Zustand der Befreiung Polens von der Schmach der sächsischen Besatzung auch nur von kurzer Dauer, bedeutete er dennoch ein kurzes Aufatmen der Bevölkerung, die sich immer wieder als Spielball der kriegführenden Großmächte des Ostseeraumes wiederfand.

So spielte in der Realität die Befreiung Krakaus gar keine so wesentliche Rolle für den Ausgang des Krieges auf polnischem Territorium, dennoch ist sie wohl gerade für die Bevölkerung und den von ausländischen Machtspielen gebeutelten polnischen Adel deswegen von Bedeutung gewesen, weil sie aus eigener Kraft geschah und nicht dem Sieg eines fremden Heeres im Felde zu verdanken war.

Im „Bettelstudent“ werden wir Zeugen des Aufschreis eines Volkes, das sich endlich von dem Joch des Besatzung befreien will und seinen wahren Nationalstolz wiederentdeckt.

Carl Millöcker.

Nachruf eines Librettisten (1900)

Niemand hat die heitere Gattung ernster genommen. Er machte seine Zugeständnisse an das Publikum, er begehrte dessen Beifall, aber nie auf Kosten seiner Selbstachtung.

Textbücher beurteilte er mit gewissenhafter Strenge. Er war der Wenigen Einer, die in diesem Punkte ein geübtes Unterscheidungsvermögen besaßen. Hatte er seine Wahl getroffen, so ließ er geraume Zeit verstreichen, bevor er sich ans Komponieren machte.

Bevor er seinen Bettelstudenten anfang, vertiefte er sich in polnische Volksmelodien und trennte sich kaum von Chopin, (...) um einen Hauch von seinem nationalen Wesen einzuatmen, etwas von seinem Geiste in die eigene Erfindung einfließen zu lassen. Für den Gasparone studierte er Italien... Unmittelbar ging von diesen Vorstudien oft wenig in das betreffende Werk über, doch das Gesamtkolorit wurde bestimmt, das Bild in einheitlicher Farbe untermalt.

Den Menschen imponiert die Arbeit oft mehr als das Talent, und möglicherweise würden sie auch eine arme Operette höher schätzen, wenn sie wüssten, was es kostet, bis sie auf ihren flinken Tanzbeinen steht.

Millöcker war auch sonst ein merkwürdiger Mann, der gern in die Ferne griff, über die Musik hinüberguckte und seine Seele zwischen den Intervallen des Notenpapiers nicht verkümmern ließ. Unter den Glücklichen war er, die wißbegierig sind und sich immer für etwas interessieren. Literatur, Geschichte, Kunst, darin konnte er sich nicht satt lesen. Das Theater liebte er über alles, das ganze Theater, nicht bloß die Oper. Er verstand es auch!

Hugo Wittman (1839-1923, Schriftsteller, Operettenautor)



Alexander Girardi (1850-1918),
die erste Titelfigur im
„Bettelstudenten“ mit Caroline
Finaly als Laura.



**AUCH AUGUST DER STARKE
WÄRE HIER SATT GEWORDEN!
WIR VERLEIHEN DEN
HOFOPERN-EHRENTITEL**

GASTHAUS

Dur Moll

UND SAGEN

DANKE!!!

Nur eine Operette...?

Gedanken von Naima Märker

Perspektivwechsel

Die Aufführung einer Operette an der Hochschule für Musik und Theater stellt hohe Ansprüche an alle Beteiligten. Komisch soll sie sein, gleichzeitig dem Bild von barock kostümierten Sängern und zu flachem Humor etwas entgegensetzen. Anspruchsvoll soll sie sein, muss aber dennoch auch denen gefallen, die kommen, um eine Operette zu sehen. Tiefgang soll sie haben, aber darf nicht mit zu vielen Bedeutungsebenen erschlagen. Schließlich müssen die großen stilistisch ungewohnten musikalischen Herausforderungen gemeistert werden. Beschaut man die Bühne und beschaut man den historischen Kontext, denen Millöcker seine Protagonisten entreißt, befällt uns das Gefühl von allgegenwärtiger Angst. Feindliche Besetzung in der Stadt, kein Zugehörigkeitsgefühl, hin- und hergerissen zwischen der lebensgefährlichen Loyalität zu den eigenen Landsleuten und der opportunistischen Unterordnung unter die sächsischen Besatzer – das sind die Themen der polnischen Figuren. Fremde Untertanen, schwere Integration, Kriegsmüdigkeit und aufrührerische Polen, die ständige Gefahr einer Revolte und die Unfähigkeit der eigenen Staatsmacht – das sind die Gefühle bei ihren sächsischen Widersachern. Der Bettelstudent muss eine Balance zwischen Traum und Trauma finden, zwischen Hochzeit und Krieg, zwischen rosafarbener Liebe und blutroten Schlachtfeldern. Die Kriegstoten vor den Toren der Stadt, die Kriegsinvaliden in der Zitadelle und mittendrin drei in Pailletten und Rüschen gehüllte Damen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Das ist der Stoff, aus dem diese Operette gewebt ist.

Dennoch bleiben im Kern zwei zentrale Themen – die gegenseitige Fremdheit von Besatzern und Besetzten und die Liebe in schweren Zeiten.

Da aber die Liebe wahrhaftig kein seltenes Thema im Musiktheater ist, liegt der Schwerpunkt dieser Inszenierung ganz bewusst auf dem anderen Thema. Daraus wird eine teils skurrile Spiegelung der Gesellschaft, in der die Figuren der Operette durch ihre Zeit taumeln. Da werden die zu Siegern gemacht, die sonst so gerne in ihrer Rolle als Verlierer baden und andersherum sehen dieselben auf einmal eine andere Bevölkerung in dieser Rolle. Dazu kommt die Irritation, das alles von Sängern aufgeführt zu wissen, die sich selber eigentlich doch nicht mehr im Zwiespalt einer Ost-West-Frage befinden müssten und in bester Bühnenmanier mit den Vokabeln arbeiten, die ihrer Elterngeneration so vertraut sind. Sachsen first? Polen first? Natürlich reizt gerade jetzt besonders Sachsen dazu, als invasive Macht parodiert zu werden, zumal sich Teile der sächsischen Bevölkerung gerade umgekehrt von einer „Invasion“ unterdrückt sehen. Möge der Abend zu ähnlichem Perspektivwechsel anregen, wie er von den Sängern und den Figuren auf der Bühne vollzogen wird.

Wer ist hier eigentlich die Hauptperson?

Die drei Offiziere Major von Wangenheim, Rittmeister von Henrici und Kornett von Richthofen – das ist wohl die am wenigsten naheliegende Antwort. Und doch muss man zugeben, dass ohne sie die Oper nicht dieselbe wäre. Welcher Konflikt wäre überhaupt noch auf der Bühne, wenn ein einsamer und verletzter Oberst einer ganzen Familie von polnischem Adel inklusive zweier Schwiegersöhne gegenüberstehen würde?

Palmatica Gräfin Nowalska, von eben jenem polnischen Adel abstammend, ist ebenso wenig das Zentrum des Geschehens, auch wenn sie sich in so mancher Szene durchaus alle Mühe gibt, es zu werden. Und doch – ohne sie gäbe es keine Handlung. Würde die Mutter nicht schon seit Jahren Tag und Nacht mit dem portablen Traualtar für ihre beiden schwierigen Töchter herumlaufen, wie sollte es dann zu einer so rasanten Handlungsentwicklung kommen?

Ihre jüngere Tochter Bronislawka ist gut darin, sich im Hintergrund zu halten – und verführt so beinahe unbemerkt den Anführer des polnischen Widerstandes, der noch dazu von echtem Adel ist. Sie bringt mit ihrer scheinbaren Naivität und Verspieltheit diesen Kämpfer zu dem schönsten Liebesduett dieser Operette und entlockt ihm die Töne, die ihn wirklich zu einer greifbaren, gefühlvollen Person machen.

Die ältere Schwester Laura hat das Zeug zu einer Femme Fatale. Noch gar nicht so alt, aber schon ausgestattet mit genug weiblicher Energie, um einen ganzen Tisch feindlicher Offiziere im Zaum zu halten, entert sie die Bühne und macht sich mehr als einmal zum arroganten und doch absolut verletzlichen Mittelpunkt der Handlung.

Symon Rymanowicz ist ein Rocker, ein Sohn der Straße, ein Punk – oder doch nur ein Schlagerfuzzi? Er ist kein Protagonist, nicht einmal in seinem eigenen Leben. Und doch wird er ganz unweigerlich dazu gemacht. Zwar unternimmt er keinen Schritt selber, nicht eine Entscheidung trifft er wirklich alleine, er führt aus, worum andere bitten und was andere befehlen. Aber wenn es am Ende um alles geht, ist es genau dieser Umstand, der ihn zur Schlüsselfigur werden lässt. Er hat nichts zu verlieren und kann darum für Liebe und Vaterland alles riskieren – und alles gewinnen.

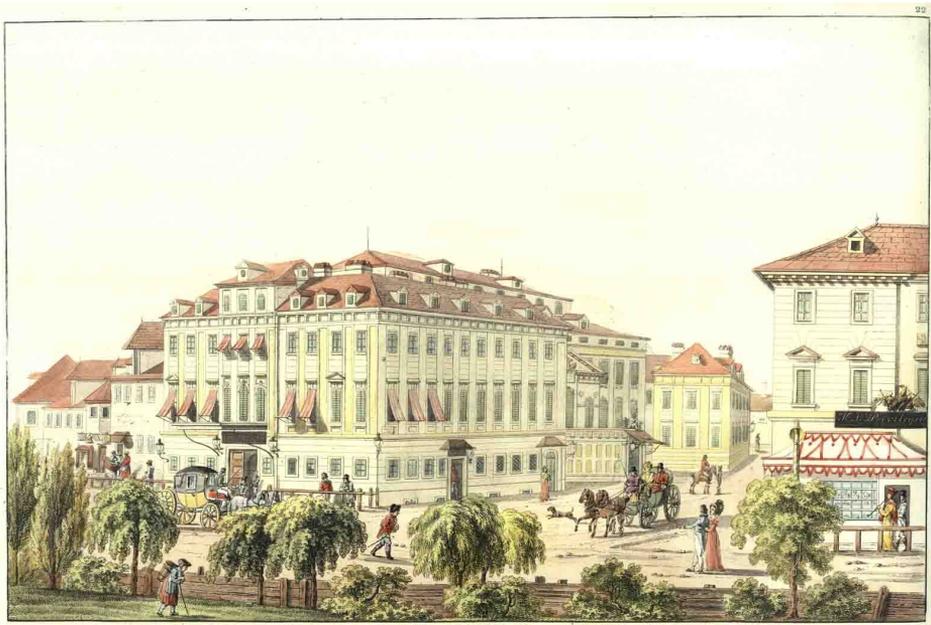
Jan Janicki ist die geborene Hauptfigur. Er ist der Anführer der Polen, er ist Graf Opalinski, der Drahtzieher der Befreiung Polens. Und doch wird er plötzlich ganz klein – als er Bronislawka gegenübersteht. Ihr gegenüber gelingt es ihm bis ganz zum Schluss nicht, seine Protagonistenrolle einzunehmen, es ist schließlich ihre beharrliche Liebe, die ihn zum Menschen macht und ihn seinen Sieg und den Sieg Polens im letzten Finale nicht alleine feiern lässt.

Oberst von Ollendorf wird am ehesten als Hauptfigur gehandelt, schließlich sind er und sein Zorn Auslöser der ganzen Handlung und bleiben auch die ganze Operette über die treibende Kraft hinter allem. Er spinnt seine Intrigen, er sorgt für manchen Lacher, er ist Respektperson und Lachnummer in einem, der geborene Protagonist. Und doch – am Ende hat nicht er die Fäden in der Hand.

Ein Charakter ist neu in dieser Inszenierung. Und er ist es auch, der alles in einem anderen Licht erscheinen lässt. Er ist der Engel der Geschichte, er ist die Handlung selbst und der *deus ex machina*, der selbige löst. Seine Figur kann alles sein und nichts. Er kann handeln und er kann zusehen. Er ist die Fusion der Sänger auf der Bühne, die in ihre Rolle schlüpfen und das Kostüm zwei Stunden lang nicht ausziehen und der Zuschauer, die ihren Platz vor der Bühne einnehmen und zwei Stunden lang besehen und bewerten, was die Geschichte ihnen zu erzählen hat. Der Clown greift ein, wenn ihm danach ist und der Engel gibt sehend seinen Segen, wenn die Geschichte sich selbst erzählt. Er hat alles schon erlebt, für ihn ist nichts neu. So hat jeder Charakter das Zeug zur Hauptfigur, aber am Ende ist es keiner – auch wenn die drei Offiziere im Geiste auf jeden Fall den Opernscar für die besten *supporting officers* erhalten.



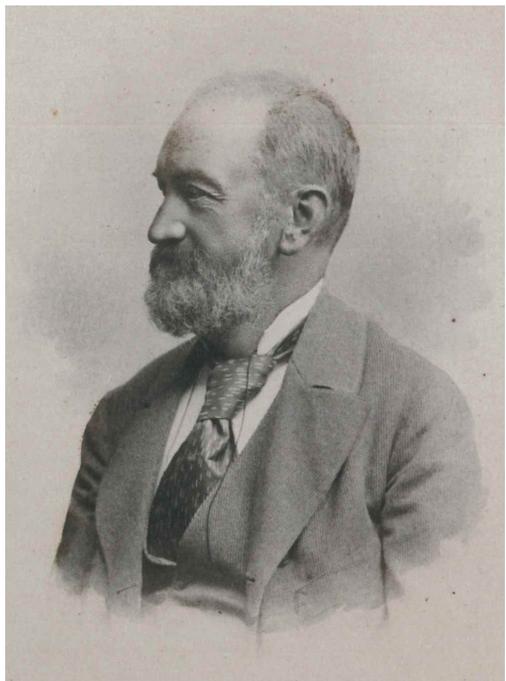
Felix Schweighofer (1842-1912), der erste Darsteller des Oberst Ollendorf.



Das Theater an der Wien, Ort der Uraufführung des „Bettelstudenten“ 1882.
Carl Millöcker war insgesamt 14 Jahre als Kapellmeister an diesem Haus tätig.

Millöcker ist einer der besten frischesten Operetten-Musiker. Er hat Walzer geschrieben, welche in die Welt gegangen wären, stünde der Name Strauß auf dem Titelblatte. Bisher litt er daran in der Operette stets den guten Musiker zeigen zu wollen, den Mann, der auch große Opern schreiben könnte, wenn er nur wollte. Im „Bettelstudenten“ hat er sich vom Großopernwahne befreit.

Wiener Zeitung vom 7.12.1882



Carl Millöcker
Ende der 1890er Jahre

Aus den Erinnerungen von Carl Millöcker

In Wahrheit ist das Künstlerleben bare Prosa. Mühe und Qual — nichts weiter. Und dann gar die goldene Krone des Talents! Eine Dornenkrone eher als eine andere. Und darum ist das einzige, worin das Künstlerleben das Leben des Nichtkünstlers übertrifft – die Menge der Schmerzen. Das Schaffen an sich ist ein Schmerz. Und der Kampf um's Dasein mit jener tausendmal versagenden Waffe, wie sie das Talent abgibt, ist ein doppelter Schmerz.

Das Theater ist ein eigen' Ding. Vor einer Premiere weiß ein Autor nie, ist er ein bedeutender Mensch oder ein Esel. Das Publikum sagt es ihm erst. Vielleicht habe ich mir nur deshalb so viele Enttäuschungen erspart, weil ich mir immer einbilde, ein Esel zu sein.

Carl Millöcker als Dirigent

Bezüglich Millöcker als Dirigent herrscht nur eine Stimme der Bewunderung. Mit seltenem Geschick und Talent vermag Millöcker die feinsten, nobelsten und zierlichsten Nuancen auszuarbeiten. Sehr ruhig, fest und decidirt dirigierte er und lässt sich nicht einen Augenblick aus der Fassung bringen, mag geschehen, was will.

Seinem Taktstock muß unbedingt alles parieren, Orchester, Chor, Soli, denn dieser Wink ist eben danach angethan, daß man gehorchen muß, gehorchen kann. Singt nun aber eine Sängerin oder ein Sänger eine Arie, ein Lied, ein Couplet, da gewährt Millöckers Taktstock die größtmögliche Freiheit. An der Lippe des Vortragenden hängt sozusagen Millöckers Auge und sein Dirigentenstab.

(Franz Josef Brakl, österreichischer Opern- und Operettensänger, Theaterdirektor und Galerist)

Alexander Girardi über Carl Millöcker

Er war ein kolossaler Kerl und als Begleiter einfach unvergleichlich. Er hat jede Nuance, jeden Tonfall gekannt. Ich habe ihn einmal aufgezogen und gesagt: „Du hängst doch als Kapellmeister nur von mir ab. Ich kann dich schmeißen.“

Millöcker hat widersprochen, ich habe mir vorgenommen, es ihm zu zeigen. Bei nächster Gelegenheit habe ich bei einem Couplet an einer Stelle eine Pause gemacht. habe ein G'sicht geschnitten und die Hand in die Höhe gehoben.

Millöcker, darauf nicht gefasst, ist natürlich mit der Musik weitergegangen, aber dann hat's ihn z'rückg'rissen und ich habe schadenfroh hinuntergeblinzelt. „Du Mistvieh!“, hat er mir in seiner Wut heraufgeschrien.



Lina Hofschneider-Millöcker, Millöckers zweite Frau (um 1880)

Auch eine Operette?!

Aus Briefen Carl Millöckers an Lina

Süß' Liebchen, mein Püppchen,
Mein Engel, mein Stern
Lieb' innig Dich, minniglich
Kann es beschwör'n!

Hast Sonne u. Wonne
Wohl auch herben Schmerz,
die Triebe der Liebe
Gepflanzt in mein Herz.

Du fragest u. sagest
Warum ich dich lieb?
Mein Weibchen, mein Täubchen
Die Antwort ich gib:

Es funkeln im Dunkeln
Die Äugelein Dein;
Wie Sterne, u. gerne
Seh' ich da hinein!

Dein Mündchen o Kindchen
Welch süßer Genuss
Die Lippen sie nippen
Den seligsten Kuss.

Die Ohren, geboren
Zu hör'n Schmeichelei
Verschließe o Süße
Sie der Heuchelei!

Die Wangen, mit Bangen
Nur schaue ich auf
Erbühen u. glühen
Rot Röslein darauf

Verzeihe die Treue
Mein herziges Kind
Wenn's Näschen, mein Häschen
Nicht griechisch ich find'

Gefall'n mir vor Allem
Die Zahnperlen Dein
Erspare der Haare
Lobsinger zu sein!

Wie wellet u. schwellet
Die üppige Brust
Ich fühle Gefühle
Der wonnigsten Lust

Und Alles, ja Alles dies
Gelt? Es ist mein?
Wahnsinnig bin ich,
Vor Lust möcht' ich schrein.

Ich springe u. singe
Vor Wonne u. Glück.
Linchen, Schönlinchen
Wird' nur nicht zu dick!

Brief vom 11.8.1878

Mein Wonnebinkerl!

Glänzend gerechtfertigt u. hell strahlend im weißen Gewande, die Lilienkrone auf dem sanften Haupt, stehe Dein Unschuld da, u. ich, der Verbrecher, der an Deinen Worten gezweifelt, sitze brummend in einem Winkel u. habe die Beweise Deiner Aufrichtigkeit u. Wahrheitsliebe vor mir, nämlich: Deinen Brief, ich fand ihn gestern beim Nachhausekommen, u. freute mich sehr darüber.

Zu beantworten brauche ich ihn wohl schriftlich nicht mehr, da ich es mündlich schon getan habe, d.h., auf eine Art wie man Frauen mündlich antworten soll, die zu viel fragen, man verschließt ihnen das süße Mäulchen mit Küssen, dann sind sie gewöhnlich zufrieden, das heißt, wenn sie den lieben, der ihnen auf diese Weise antwortet, lieben sie den nicht, so bekommt er in der Regel eine Ohrfeige von ihren rosigen Fingern, da ich diese aber gestern nicht erhalten habe, so muss ich den ersteren Fall annehmen. Du bist ja überhaupt so lieb und gut u. nur bei den Gesangsstunden kommt es manchmal zum offenen Widerstand, ja sogar zu Rebellion.

Da steht meine Lina oft, einer Bosniakin gleich hoch aufgerichtet, die Lippen stolz aufgeworfen, wenn ich es wage, ihre Textaussprache zu bemängeln u. Zornesblitze fallen gleich Congreve'schen Raketen auf mich unschuldiges Opferlamm.

Und ich meine es doch so gut mit ihr, ich will sie auf alle ihre Fehler u. Mängel beim Singen aufmerksam machen, denn es wäre ja möglich, dass sie z.B. einmal das „Blitzmädel“ probieren muss, wenn sie in Wien ist, u. der dortige Kapellmeister Herr Millöcker ein sehr grantiger Herr ist, so wollte ich verhüten, dass derselbe nur irgendeine Ausstellung zu machen hat.

(...)

Sei brav u. habe so lieb wie ich Dich Deinen treuen

Carl M

Brief vom 26.8.1878

Liebe Linal!

Du lässt in Deinem gestrigen 2. Brief wieder die Sonne der Gnade auf mein unwürdiges Haupt strahlen, nimm dafür meinen besten Dank, neugierig wäre ich zu wissen, was wieder diese plötzliche Veränderung bei Dir hervorgerufen hat – hat vielleicht wieder jemand Gutes über mich gesprochen? Du hältst ja nur auf das, was Dir die Leute sagen, was ich Dir sage, scheint nicht den geringsten Wert bei Dir zu haben – natürlich! Du hörst ja nur Lügen von mir, u. hast mich schon bei so vielen unehrenhaften Handlungen ertappt! Du redest mir so viel von meinen Missetaten vor, dass ich beinahe schon selbst daran glaube – es ist ja schrecklich, was ich getrieben habe, vor meiner Verheiratung hatte ich schon ein Kind, von meiner Frau ließ ich mich scheiden, u. während der 11 Jahre, wo ich wieder allein war, hatte ich sogar einige Verhältnisse – das ist ja schrecklich!! Ich sehe es ein, ich hätte aus Kummer über ein treuloses Weib, mein ganzes übriges Leben einsam vertrauern sollen, die Leute hätten mir dann nichts Schlimmes nachreden können, die Leute hätten höchstens gesagt: ich bin ein Esel! Aber ein höchst moralischer Esel – ein Esel dem nichts Schlimmes nachgesagt werden kann! Ein Esel, der seinen moralischen Pflichten nachkommt!

Ein so guter Esel wie er, war unter der Sonne, die ihre Strahlen auf so viele Eselsköpfe wirft, noch nicht da! Doch glaube ich eines nicht, nämlich, dass ich, wenn ich selbst als der tugendhafteste aller Langohren ausgeschrien gewesen wäre – vor Deinen Blicken Gnade gefunden hätte, Du hättest vielleicht nicht einmal Wert darauf gelegt, dass ich Dir vor allen anderen Weibern den Vorzug gegeben, hättest am Ende gesagt: ach was versteht der von meinen Vorzügen, er kann ja keine Vergleiche anstellen, er kennt ja die Welt nicht! - - -

Siehst Du u. trotzdem ich nicht in die Gattung dieser langohrigen Wiederkäufer gehöre, bin ich trotzdem viel anständiger u. tugendhafter – ja tugendhafter! als vielleicht das ganze Lumpengesindel, welches über mich schimpft!

Es ist heute auch das letzte Mal, dass ich mich dagegen verteidige, glaubst Du den Leuten mehr wie mir, so steht's eben schlimm um Deine Liebe, oder Du schützeest eben nur das Urteil der Leute vor, einen Entschuldigungsgrund zu haben, um mit mir zu brechen, - große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Doch um eines bitte ich Dich, in Deinem wie in meinem Interesse: Lasse Dich von den Leuten nicht beeinflussen, kennst Du nicht die Geschichte von dem Maler, der ein großes Bild fertig hatte, was die ganze Welt bewunderte, nur stellten sein sollende Kenner dies u. das aus, was zu verbessern wäre, dem Einen gefiel die Nase nicht, dem andern war der Mund der Figur nicht recht – der Dritte hätte eine andere Haarfarbe gewünscht etc. etc. Was tut der Maler? er malt das Bild noch einmal u. bringt auf dem zweiten alle ihm angeratenen Verbesserungen an, doch wie er es vorzeigt, so sieht man die schauerhafteste Karikatur u. der Maler zeigt stolz auf sein Bild u. sagt: Seht das ist mein Bild u. dies ist euer Werk.

Deshalb lasse bei Allem, was Du unternehmen mögest, Dein Herz u. Deine Vernunft sprechen. Sei auch in Vorneheinein versichert, liebe Lina, dass, wie Du Dich auch entscheiden mögest – ich doch Dein treuester u. aufrichtigster Freund bleiben werde, dem Dein Wohl u. Glück über Alles geht, u. kannst Du mich nicht mehr lieben, ich werde Dich ewig verehren, lieben u. Dir treu bleiben.

Ich freue mich sehr, dass Du morgen nach Wien kommst, es wird Dich um 2 Uhr am Bahnhof erwarten

Dein Dich treulichliebender Carl M

Brief vom 28.8.1878

Geliebte Lina!

(...)

Lina, ich befinde mich seit 3 Tagen in einer so namenlosen Aufregung, dass ich gestern auf Ehre fürchtete, wahnsinnig zu werden, ich schäme mich beinahe vor mir selbst, ich kenne mich nicht mehr. Diese Qualen habe ich in meinem ganzen Leben nicht empfunden wie jetzt, ich kann nicht essen, ich kann nicht arbeiten, ich kann am allerwenigsten schlafen, denn alle Augenblicke wache ich auf, u. denke daran, wenn Du jetzt in den Armen eines Anderen lägest! (...)

Verzeihe mir, wenn ich Dir Unrecht tue, aber ich kann nichts dafür, dass ich Dich so liebe, u. dass ich so eifersüchtig bin. (...)

Ist denn wirklich etwas vorgefallen, dass ich eine so namenlose Aufregung fühle? Ich bitte Dich, gestehe mir alles, schone mich nicht, ärger als diese Erregung kann ja nichts sein, ich gehe mehr tot als lebendig herum u. finde nirgend Ruhe!

Brief vom 3.1.1879

**Die Eh' macht dann erst Spaß der Frau, gehorcht der Mann genau
Auf jeden Wink, und deshalb wird er hübsch dressiert, dass er pariert.
Zeigt man gleich anfangs Energie und scheuet nicht die Müh',
Erreicht man bald das schönste Ziel, gewonnen ist das Spiel!
Wenn man ihm in schwachen Stunden klug die Flügel hat gebunden,
Ist er auch zu and'rer Zeit, nachzugeben gleich bereit.
Man beginnt mit süßem Schmeicheln, sanften Bitten, Demut heucheln:
Liebes Männchen, sei so gut! Dann fehlt ihm zum "Nein" der Mut.
Doch will Widerspruch er wagen, so beginnt man leis' zu klagen,
Nimmt dann Tränen noch hinzu und lässt ihm keine Stunde Ruh'.
Beugt er noch nicht seinen Willen, jammert man nicht mehr im Stillen,
Fängt zu schrei'n, zu toben an und zerschlägt das Porzellan.
Wirft den Spiegel dann in Trümmer, fällt in Krämpfe, ruhet nimmer,
Bis die Ohnmacht kommt zuletzt. So wird alles durchgesetzt.**

WIR DANKEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG:

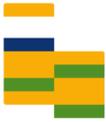


FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA



Sparkassenstiftung
Jena-Saale-Holzland



jena  KULTUR

 Kultur. Tourismus. Marketing.

Die musikalischen Ensembles der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstalten jährlich rund fünfzehn Konzerte. Dazu gehören Symphoniekonzerte, Oratorienaufführungen in Kirchen, Kammerkonzerte, Kinderkonzerte, Chorkonzerte, Konzerte außerhalb Jenas und die Veranstaltungen der Hofopern und Hofmusik. Um dieses reiche Angebot anbieten zu können, sind die Akademische Orchestervereinigung und die Chöre der FSU auf vielfältige Unterstützung angewiesen. Im Rahmen einer Spende können schon kleine Beträge einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Produktionen bedeuten. Auf Anfrage stellt die Friedrich-Schiller-Universität Jena Spendenbescheinigungen aus.

Spendenkonto:

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Deutsche Bundesbank

IBAN: DE 09820000000083001503

BIC: MARKDEF1820

Verwendungszweck: Spende Musikalischer Bereich* 20102104

*alternativ: Akademische Orchestervereinigung oder Universitätschor

Mit einer kurzen Mitteilung über die Spende an Katja Richter (E-Mail: musik@uni-jena.de) können wir diese gezielt verbuchen und eine Spendenbescheinigung ausstellen.

Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit den „Akademischen Musikverein der Friedrich-Schiller-Universität Jena e.V.“, welcher aus dem Universitätschor und der Akademischen Orchestervereinigung (AOV) hervorgeht, in Form einer Fördermitgliedschaft zu unterstützen. Dazu informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Vereins: www.musik-jena.de

Dekorations- und Ausstellungsprojekte



floral decoration

Shop: Cityflorist
Löbdergraben 8A
D-07743 Jena
Kerstin und Thomas Kaselitz
Meisterbetrieb

Telefon: 036 41 44 88 30
E-Mail: mail@kaselitz.de

Web: www.kaselitz.com

Impressum:

Druck:

Text:

Redaktion, Gestaltung, Layout und Satz:

Bildmaterial:

Herausgeber:

Druckzentrum der Friedrich-Schiller-Universität

Naïma Märker, aus: Carl Millöcker. Liebe und Leidenschaft des vergessenen Komponisten

Sebastian Krahnert

Archiv, aus: Carl Millöcker. Liebe und Leidenschaft des vergessenen Komponisten

Friedrich-Schiller-Universität, Universitätsmusikdirektor, musik@uni-jena.de



**Ihr Partner
wenn es um das Thema Reise geht...**

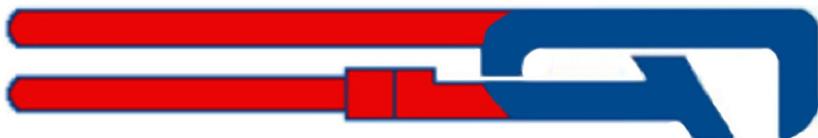
**USR
REISEBÜRO**

**Jena
-Rathausgasse 2-
(Marktpassage)
Mo.-Fr. 09:00 - 18:30
Sa. 09:00 - 13:00**

Tel. 03641 - 44 22 44

Grebenstein Haustechnik GmbH

BERATUNG PLANUNG INSTALLATION WARTUNG



HEIZUNG • LÜFTUNG • SANITÄR



„Wir geben unser Wissen und Können
an die Spezialisten von morgen weiter.“

In dritter Generation sind wir im Bereich
Heizung, Lüftung, Solar und Wärme-
pumpen tätig. Wir sind der Meisterbetrieb
für eine wohlt temperierte Welt!
Unser Ausbildungsberuf:

Anlagenmechaniker/-in
für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Grebenstein Haustechnik GmbH | Kahlaische Str. 31 | 07745 Jena
Tel.: 03641 / 35 48 43 | Mail: post@grebenstein-haustechnik.de
Dein Ansprechpartner: Geschäftsführer Andreas Heßler

Werde Teil unseres starken Teams!

Bewirb Dich per Post oder Mail.

Infos: www.grebenstein-haustechnik.de

HOFOPER 2020

Ernst Krenek: Der Diktator

Samuel Barber: A Hand of Bridge

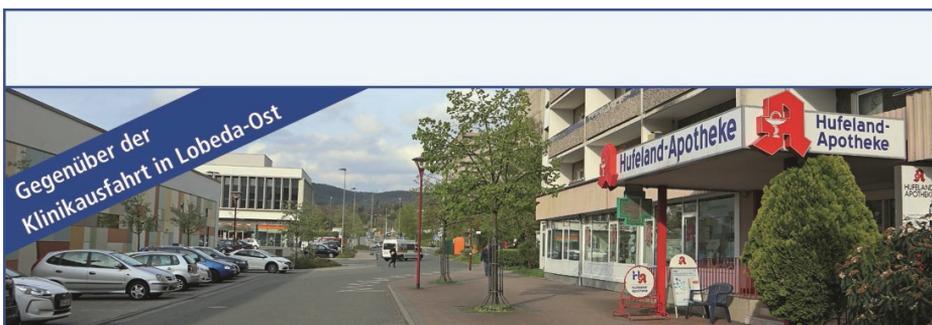
Gian Carlo Menotti: Das Telefon oder Die Liebe zu dritt

Ernst Krenek: Schwergewicht oder Die Ehre der Nation

Inszenierung: Patrick Rohbeck

Aufführungen am 27., 28., 29.6. und 1., 2., 4.7.2020

Hier ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht!



Kostenlose Hotline

0 8 000 - 380 120

Apotheker Ralph Kirsch

Salvador-Allende-Platz 23

07747 Jena/Lobeda-Ost

Tel.: 0 36 41 / 380 120

Fax: 0 36 41 / 380 119

Öffnungszeiten

Mo - Fr 7.30 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 12.00 Uhr

www.hufeland-apotheke-jena.de